

Wer bleibt ohne Job? - Risikofaktoren für Langzeitarbeitslosigkeit in Rostock

Die deutsche Wirtschaft befindet sich seit einigen Jahren in einer ausgeprägten Schwächephase, die sich durch die Pandemie 2020 und die Energiekrise ab 2022 verfestigt hat. Die anhaltende Stagnation ist sowohl auf konjunkturelle Belastungsfaktoren als auch auf strukturelle Problemlagen zurückzuführen.¹

Nach einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 0,9 Prozent im Jahr 2023, schrumpfte die Wirtschaft auch 2024 um 0,5 Prozent. 2025 wurde von Experten als drittes Rezessionsjahr in Folge prognostiziert – die Wirtschaft konnte sich aber bis zum Jahresende leicht stabilisieren und das BIP wuchs wieder um knapp 0,2 Prozent.²

Die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung belastet auch den Arbeitsmarkt. Zwar ist ein leichter Zuwachs der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland für das Jahr 2025 festzustellen, aber gleichzeitig auch ein Anstieg der Arbeitslosenquote um 0,3 Prozentpunkte auf 6,3 Prozent.³ Erschwerend kommt hinzu, dass Unternehmen vermehrt Arbeitsplätze abbauen und die Nachfrage nach neuen Arbeitskräften sinkt.⁴ Gleichzeitig besteht weiterhin ein Fachkräftemangel, der jedoch oftmals andere Branchen betrifft als die Erwerbsprofile der Arbeitsuchenden hergeben: Wer beispielsweise seinen Job als Industriemechaniker verliert, kann danach nicht ohne spezifische Umschulung in der Pflege arbeiten.⁵

Da die Dynamik am Arbeitsmarkt abnimmt, erhöht sich das Risiko, dass kurzfristige in langfristige Arbeitslosigkeit mündet. So ist die Verweildauer in Arbeitslosigkeit im Jahr 2025 deutlich angestiegen, was sich auch in der Anzahl der Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit widerspiegelt. Zwischen Oktober 2024 und September 2025 sind insgesamt 1,23 Millionen Menschen in Deutschland erstmalig oder erneut langzeitarbeitslos geworden. Das sind 90.000 Personen mehr als im Vorjahreszeitraum.⁴

Wer gilt als langzeitarbeitslos?

Dauer: Die Person muss mindestens ein Jahr (364 Tage) durchgehend arbeitslos gemeldet sein.

Zuständigkeit: Es spielt keine Rolle, ob Leistungen vom Arbeitsamt (SGB III) oder vom Jobcenter (SGB II) bezogen werden.

Unschädliche Unterbrechungen: Kurze Fehlzeiten bis zu sechs Wochen (z. B. durch Krankheit oder Urlaub) oder die Teilnahme an bestimmten Aktivierungsmaßnahmen gelten nicht als Unterbrechung der Arbeitslosigkeit.

Im Jahresdurchschnitt 2025 lag der Anteil Langzeitarbeitsloser an allen Arbeitslosen in Deutschland bei 35,1 Prozent. In Mecklenburg-Vorpommern waren 38,6 Prozent und in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock 32,0 Prozent aller Arbeitslosen langzeitarbeitslos.⁶

Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit

Neben gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen wie dem negativen Effekt auf das Wachstumspotenzial des BIP, dem Humankapitalverlust und hoher staatlicher Kosten, birgt Langzeitarbeitslosigkeit auch erhebliche Risiken für den Einzelnen. Darunter fallen physische und psychische gesundheitliche Probleme wie etwa Depressionen, die durch anhaltende Arbeitslosigkeit ausgelöst werden können. Durch eine längere Abwesenheit von Einkommen aus Erwerbsarbeit entsteht außerdem ein gesteigertes Armutsrisiko sowie das Risiko für Überschuldung. Neben einem Verlust der Tagesstruktur, kommt es bei Langzeitarbeitslosigkeit häufig zu einem verminderten Selbstwertgefühl und der Abnahme von sozialen Kontakten, was wiederum negative Folgen auf den individuellen Gesundheitszustand haben kann.⁷

Umgekehrt gilt: Chronisch Erkrankte sind stärker gefährdet arbeitslos zu werden oder zu bleiben (Selektionseffekt).⁸

Risikofaktoren für Langzeitarbeitslosigkeit

Die Chance auf Rückkehr in Erwerbstätigkeit gilt als erheblich erschwert für Personen mit sogenannten vermittlungshemmenden Merkmalen.

Dazu zählen ein fortgeschrittenes Lebensalter und mangelnde berufliche Qualifikationen. Insgesamt sind Männer zwar häufiger arbeitslos als Frauen, der Anteil von Langzeitarbeitslosen ist jedoch unter den Geschlechtern mit etwa einem Drittel gleich verteilt. Ebenso weist das Übertrittsrisiko in Langzeitarbeitslosigkeit für Deutsche und Ausländer keinen signifikanten Unterschied auf.⁹

Kombinationen vermittlungshemmender Merkmale erschweren eine Beschäftigungsaufnahme deutlich. So steigt das Risiko für Langzeitarbeitslosigkeit sowohl für Personen mit höherem Lebensalter und gesundheitlichen Problemen als auch für Frauen in Care-Arbeit, die für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren verantwortlich sind.⁴

Langzeitarbeitslosigkeit in Rostock

Vor dem Hintergrund steigender Verweildauern in Arbeitslosigkeit in Deutschland, sollen die Risikofaktoren für Langzeitarbeitslosigkeit auf regionaler Ebene für die Hanse- und Universitätsstadt Rostock untersucht werden. Nahezu alle Rostocker Langzeitarbeitslosen (91 %) bezogen im Jahresdurchschnitt 2025 Leistungen nach dem SGB II (Jobcenter).⁶

Daher bilden die Pseudonymisierten Einzeldaten nach SGB II (PEDS) aus der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende die Analysegrundlage. Der Datensatz umfasst alle gültigen Personen in Bedarfsgemeinschaften zum 31. Dezember 2024.

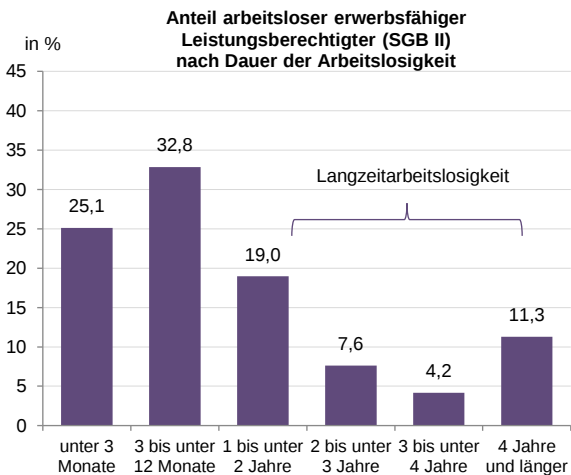
Um die Dauer^a der Arbeitslosigkeit zu untersuchen, werden die 5.497 arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) zwischen 15 und 65 Jahren herangezogen, da nur für diese Personengruppe die Information zur Verweildauer in Arbeitslosigkeit in den Daten vorliegt.

arbeitslose erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB)

ELB gelten nur dann als arbeitslos, wenn sie keine oder eine geringfügige Beschäftigung (< 15h pro Woche) ausüben, dem Arbeitsmarkt sofort zur Verfügung stehen und in mindestens 3h pro Woche arbeiten können.

Als nicht arbeitslose ELB gelten Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (z.B. Weiterbildung), ELB mit vorübergehender Unzumutbarkeit (z.B. Kindererziehung), Erwerbstätige Leistungsberechtigte (Aufstocker), ELB in kurzfristiger Krankheit, ELB mit Sonderregelungen.

Die Spannweite der Dauer in Arbeitslosigkeit liegt zwischen einem und 8.946 Tagen, wobei 50 Prozent der Personen länger als 274 Tage und die andere Hälfte weniger als 274 Tage arbeitslos gemeldet sind (Medianwert).



Im Dezember 2024 war etwa ein Drittel der arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten drei bis unter 12 Monate arbeitslos (32,8 %). Ein Viertel der arbeitslosen ELB weist eine Dauer von unter drei Monaten in Arbeitslosigkeit auf (25,1 %).

Fast 20 Prozent der arbeitslosen ELB sind mehr als ein Jahr, aber weniger als zwei Jahre arbeitslos. Zwischen zwei bis unter drei sowie drei bis unter vier Jahren sind jeweils unter zehn Prozent in Arbeitslosigkeit. Eine Verweildauer ab vier Jahren liegt bei 11,3 Prozent der arbeitslosen ELB vor. Folglich ergibt sich daraus ein Anteil von 42 Prozent der Langzeitarbeitslosen an allen arbeitslosen ELB.

Analyse von Risikofaktoren in Rostock

Zur Analyse von Risikofaktoren für Langzeitarbeitslosigkeit wird ein binär logistisches Regressionsmodell

berechnet, das strukturelle Merkmale von Langzeitarbeitslosigkeit einbezieht.

Gegenüber rein deskriptiven Zusammenhängen ist mit der Regressionsanalyse sowohl der Einfluss mehrerer Variablen gleichzeitig als auch die Schätzung des isolierten Einflusses der einzelnen Merkmale auf das Risiko für Langzeitarbeitslosigkeit möglich.¹⁰ Die Regressionsergebnisse sind über die Odds Ratios (OR) als ein Chancenverhältnis zu interpretieren, das Auskunft zur Stärke des Zusammenhangs mit Langzeitarbeitslosigkeit gibt.

Im Regressionsmodell einbezogene strukturelle Merkmale sind das Geschlecht, das Alter, die Staatsangehörigkeit, die Berufsausbildung sowie die Information zur Lebensform, ob es sich um eine alleinerziehende Person handelt.

Die jeweilige Referenzgruppe innerhalb der Variablen ist durch die Ausprägung mit der häufigsten Besetzung gewählt. Die niedrigste Ausprägung wurde für das Alter (jüngste Altersgruppe) und den Berufsabschluss (ohne abgeschlossene Berufsausbildung) als Referenzgruppe verwendet, um die Effekte auf Langzeitarbeitslosigkeit zwischen den verschiedenen Ausprägungen innerhalb der Variablen deutlicher sichtbar zu machen.

Gegenüber Männern haben Frauen ein um 20 Prozent signifikant geringeres Risiko für Langzeitarbeitslosigkeit (OR = 0,8).

Außerdem liegt der Anteil von langzeitarbeitslosen Frauen an allen arbeitslosen Frauen in dieser Analyse bei 37,1 Prozent und unter den Männern bei 45,5 %.

Odds Ratio (OR) für Langzeitarbeitslosigkeit in Abhängigkeit ausgewählter Merkmale

Risikofaktoren für Langzeitarbeitslosigkeit	OR (95%-KI)
Geschlecht	
männlich (Ref.)	1
weiblich	0,8** (0,7-0,9)
Altersgruppe	
15-24 Jahre (Ref.)	1
25-34 Jahre	2,6*** (2,1-3,4)
35-44 Jahre	3,6*** (2,9-4,6)
45-54 Jahre	5,1*** (3,9-6,5)
55 Jahre und älter	7,2*** (5,6-9,3)
Staatsangehörigkeit	
Deutschland (Ref.)	1
Ukraine / Arabische Republik Syrien	0,2*** (0,1-0,2)
andere / ungeklärt / staatenlos	0,6*** (0,4-0,7)
Berufsausbildung	
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	1
betriebliche / schulische Ausbildung	1,0 (0,9-1,2)
akademische Ausbildung	0,7*** (0,6-0,9)
Alleinerziehende Person	
nein (Ref.)	1
ja	1,1 (0,9-1,3)

OR = Odds Ratio; KI = Konfidenzintervall
n = 5.497, Pseudo R² = 0,19
**p<0,01;
***p<0,001

^a siehe Methodenbericht der Bundesagentur für Arbeit „Dauern in der integrierten Arbeitslosenstatistik (Februar 2012)“ online unter [Methodenbericht: Dauern in der integrierten Arbeitslosenstatistik \(PDF\)](#)

Wie bereits im Abschnitt zu den Risikofaktoren erwähnt, sind auf Bundesebene beide Geschlechter jeweils zu etwa einem Drittel betroffen. In Rostock tritt Langzeitarbeitslosigkeit unter Männern also häufiger auf als unter Männern in Deutschland insgesamt.

Eine Ursache könnte sein, dass Männer in strukturschwächeren Regionen Deutschlands häufiger von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen gegenüber dem Bundesdurchschnitt.¹¹ Das erhöhte Risiko von Männern für Langzeitarbeitslosigkeit besteht zwar unter Kontrolle der im Modell einbezogenen Merkmale, es existieren jedoch weitere Risikofaktoren, die nicht in den Daten vorhanden sind, aber dennoch häufiger unter Männern als unter Frauen vorliegen könnten und somit das Risiko gegenüber Langzeitarbeitslosigkeit weiterhin erhöhen.

Für das Alter zeigt sich in dieser Analyse ein starker Effekt: Mit steigendem Alter steigt auch das Risiko für Langzeitarbeitslosigkeit höchstsignifikant an. Im Vergleich zu den 15- bis 24-Jährigen haben 55-Jährige und ältere ein siebenmal so hohes Risiko langzeitarbeitslos zu sein ($OR = 7,2$). Signifikant erhöht ist auch das Risiko der höchsten Altersgruppe im Vergleich zu allen jüngeren Altersgruppen der 25 bis 44-Jährigen.

Arbeitslose ELB, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, zeigen ein signifikant niedrigeres Risiko für Langzeitarbeitslosigkeit gegenüber den deutschen arbeitslosen ELB. Dies deckt sich mit dem durch die Bundesagentur für Arbeit ermittelten Übertrittsrisiko in Langzeitarbeitslosigkeit, was keine signifikanten Unterschiede zwischen Deutschen und Ausländern aufweist.⁴

Personen mit Staatsangehörigkeit aus der in Rostock am häufigsten vertretenen Ländern der Fluchtmigration (Ukraine und Arabische Republik Syrien) haben ein um 80 Prozent signifikant geringeres Risiko langzeitarbeitslos zu sein als deutsche arbeitslose ELB ($OR = 0,2$). Eine mögliche Erklärung liegt darin, dass aufgrund der erhöhten Fluchtmigration seit 2015 ein signifikanter Anteil der Zugewanderten ohne deutsche Staatsangehörigkeit sich erst seit kürzerer Zeit in Deutschland aufhält, teilweise unter das Asylgesetz fällt oder dem Arbeitsmarkt aus anderen Gründen nicht zur Verfügung steht. Daher sind die Ergebnisse für diese Personengruppe nur eingeschränkt aussagekräftig.

Personen mit anderer, nichtdeutscher oder ungeklärter Staatsangehörigkeit weisen ein um 40 Prozent signifikant niedrigeres Risiko gegenüber deutschen arbeitslosen ELB auf ($OR = 0,6$), da sie wahrscheinlich vorrangig aus arbeitsmarktspezifischen Motiven nach Deutschland kommen.

Eine akademische Ausbildung zeigt für Langzeitarbeitslosigkeit einen präventiven Effekt: Arbeitslose ELB mit akademischem Abschluss weisen ein um 30 Prozent signifikant geringeres Risiko auf als Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung ($OR = 0,7$). Arbeitslose ELB, die eine betriebliche oder schulische Berufsausbildung haben, zeigen kein signifikant unterschiedliches Risiko für Langzeitarbeitslosigkeit gegenüber Personen ohne abgeschlossener Berufsausbildung.

In den Daten kann für alleinerziehende arbeitslose ELB keine Signifikanz hinsichtlich eines erhöhten Risikos

für Langzeitarbeitslosigkeit nachgewiesen werden. In den analysierten Daten sind jedoch nur Personen enthalten, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und sich auf Arbeitsuche befinden. Im Forschungsbericht der IAB (2024) wurde festgestellt: „Für Mütter ist die Kinderbetreuung mit Abstand der wichtigste Grund, warum sie von der Arbeitssuche freigestellt sind“.¹² Alleinerziehend zu sein gilt zwar als ein vermittlungshemmendes Merkmal, aber es stellt in der Analyse für Rostock keinen signifikanten Risikofaktor für Langzeitarbeitslosigkeit dar.

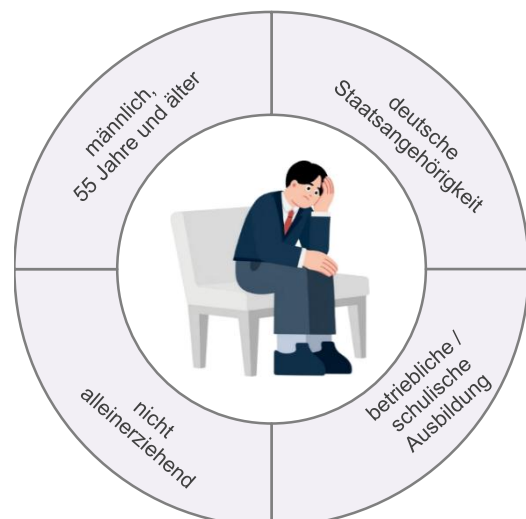
Generell ist in Bezug auf die Erklärungskraft des logistischen Regressionsmodells darauf hinzuweisen, dass das Pseudo R^2 von 0,19 schwach bis moderat ausfällt. Dennoch kann gegenüber dem Nullmodell (nur Konstante, keine weiteren Merkmale) die Schätzung um 19 Prozent verbessert werden, wenn das aktuelle Modell inklusive der betrachteten Risikofaktoren verwendet wird. Die einbezogenen Merkmale können also einen Beitrag zur Erklärung des Risikos von Langzeitarbeitslosigkeit leisten.

Geschätzte Wahrscheinlichkeit für Langzeitarbeitslosigkeit in Rostock

Die am häufigsten vorliegende Ausprägungskombination über alle betrachteten Merkmale lässt sich als Modalprofil beschreiben. Es geht dabei um die (fiktive) Person, deren Eigenschaften im Jahr 2024 am häufigsten unter den 5.497 arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in Rostock vertreten sind.

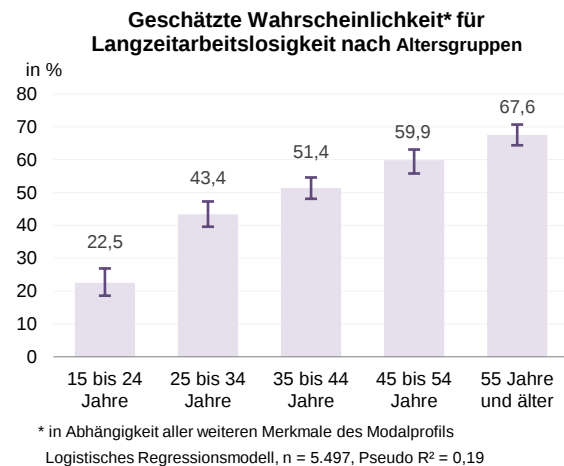
Diese Person zeichnet sich durch die Merkmalskombination eines Mannes von 55 Jahren und älter aus, der die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, eine betriebliche oder schulische Ausbildung hat und nicht alleinerziehend ist.

**Geschätzte Wahrscheinlichkeit für Langzeitarbeitslosigkeit bei modaler Merkmalskombination:
67,6 Prozent**



Die geschätzte Wahrscheinlichkeit für Langzeitarbeitslosigkeit ergibt sich aus dem berechneten Regressionsmodell und liegt für die beschriebene fiktive Person bei 67,6 Prozent. Eine Frau mit gleicher Merkmalskombination hat lediglich eine um 4,5 Prozentpunkte geringere geschätzte Wahrscheinlichkeit langfristig arbeitslos zu sein (63,1 %).

Während eine Person mit modaler Merkmalskombination im Alter von 55 Jahren und älter eine geschätzte Wahrscheinlichkeit von 67,6 Prozent für Langzeitarbeitslosigkeit aufweist, liegt diese bei der am stärksten repräsentierten Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen bei 51,4 Prozent. Das Risiko langfristig arbeitslos zu sein erhöht sich nicht nur höchstsignifikant mit zunehmendem Lebensalter, auch die geschätzte Wahrscheinlichkeit für Langzeitarbeitslosigkeit steigt linear an (unter Konstanthalten der anderen Merkmale).



Ausgehend von der modalen Merkmalskombination und einem akademischen Abschluss, wird eine geschätzte Wahrscheinlichkeit von 59,6 Prozent für Langzeitarbeitslosigkeit berechnet. Gegenüber einer geschätzten Wahrscheinlichkeit von 67,6 Prozent bei nicht abgeschlossener Berufsausbildung verdeutlicht dies den präventiven Effekt von Bildung auf das Risiko für Langzeitarbeitslosigkeit noch einmal.

Die Wahrscheinlichkeit langfristig arbeitslos zu sein wird bei einer deutschen Person mit modaler Merkmalskombination auf 67,6 Prozent geschätzt. Liegt eine andere oder eine ungeklärte Staatsangehörigkeit vor, beträgt diese 53,4 Prozent und spiegelt das signifikant geringere Risiko für Langzeitarbeitslosigkeit bei nichtdeutscher Staatsangehörigkeit wider.

Ausblick

Die Ergebnisse der Analyse machen deutlich, dass das (Aus-)Bildungsniveau eine entscheidende Rolle bei der Vorbeugung von Langzeitarbeitslosigkeit spielt. Ein vermehrter Ausbau von Aus- und Weiterbildungsangeboten könnte dazu beitragen die Beschäftigungsfähigkeit von potenziellen Arbeitskräften zu stärken und damit das Risiko einer längerfristigen Arbeitslosigkeit zu verringern. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, dass insbesondere ältere Arbeitslose gezielte Unterstützung benötigen, um den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern.

Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass die Situation auf dem Rostocker Arbeitsmarkt auch künftig herausfordernd bleibt. Viele Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern planen, ihre Beschäftigtenzahlen lediglich konstant zu halten oder teilweise sogar zu reduzieren. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Stärkung von beruflichen Qualifikationen und Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitskräfte zusätzlich an Bedeutung.¹³

Das Risiko von Langzeitarbeitslosigkeit ist nicht allein durch die im Modell berücksichtigten Merkmale erklärbar. Weitere potenziell relevante Einflussfaktoren konnten nicht in die Analyse einbezogen werden, da dazu keine Daten zur Verfügung standen. Darunter fallen vor allem gesundheitliche Einschränkungen, die das Risiko für (Langzeit-)Arbeitslosigkeit maßgeblich beeinflussen.

¹ Quelle: Müller H (2025): Bundeszentrale für politische Bildung #10 Wann kommt Deutschland aus der Rezession? [#10 Wann kommt Deutschland aus der Rezession? | Zahlen, bitte! | bpb.de](#) (abgerufen am 05.03.2026).

² Quelle: DIE ZEIT, dpa, Reuters, AFP, mag (2026): [Konjunktur: Deutsche Wirtschaft 2025 leicht gewachsen | DIE ZEIT](#) (abgerufen am 05.03.2026).

³ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte (2025): Arbeitsmarkt kompakt – Die Lage am Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland im Jahr 2025, Dezember 2025.

⁴ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte (2026): Blickpunkt Arbeitsmarkt – Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen, Nürnberg, Februar 2026.

⁵ Quelle: Deutschlandfunk (2025): [Wirtschaftsflaute, Stellenabbau: Gibt es noch Fachkräftemangel?](#) (abgerufen am 05.03.2026).

⁶ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit Tabellen (2025): Langzeitarbeitslosigkeit (Monatszahlen), Deutschland, Länder, Kreise und Jobcenter, Dezember 2025.

⁷ Quelle: Herbig B, Dragano N, Angerer P (2013): Health in the longterm unemployed. Dtsch Arztebl Int 2013; 110(23–24): 413–9. DOI: 10.3238/arztebl.2013.0413.

⁸ Quelle: Oshchmiansky F, Berthold J, (2020): Bundeszentrale für politische Bildung „Folgen der Arbeitslosigkeit“ [Folgen der Arbeitslosigkeit | Arbeitsmarktpolitik | bpb.de](#) (abgerufen am 05.03.2026).

⁹ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit Berichte (2025): Blickpunkt Arbeitsmarkt – Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2024, Nürnberg, September 2025.

¹⁰ Quelle: Peng J, Lee K, Ingersoll G (2002): An Introduction to Logistic Regression Analysis and Reporting. Journal of Educational Research - J EDUC RES. 96. 3-14. DOI:10.1080/00220670209598786.

¹¹ Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2021): [Arbeitslosenquoten nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit | Die soziale Situation in Deutschland | bpb.de](#) (abgerufen am 05.03.2026).

¹² Quelle: Artmann E (2024): Jobcenter-Betreuung von Alleinerziehenden im Vergleich zu Eltern in Paarbedarfsgemeinschaften. (IAB-Forschungsbericht 03/2024), Nürnberg, 44 S. DOI:10.48720/IAB.FB.2403.

¹³ Quelle: Die IHK's in Mecklenburg-Vorpommern (2025): IHK-Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2025. [Die Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern zu Jahresbeginn 2025 - IHK zu Rostock](#) (abgerufen am 05.03.2026).